



SCHÖNHEIT UND MACHT DER ELEMENTE



AUSGABE
**SCHLOSS UND SCHLOSS-
GARTEN SCHWETZINGEN**

Feu er und Wasser sind lebenswichtig – und können doch eine zerstörerische Kraft entfalten. Seit Jahrtausenden versucht der Mensch, die Elemente zu bändigen: In den Schlössern, Klöstern, Gärten und Kleinoden wurden Feuer und Wasser auf vielfache Weise genutzt und dabei zugleich nach allen Regeln der Kunst inszeniert.

Raffinierte Heizsysteme, reich verzierte Kamine, luxuriöse Marmorwannen und moderne Badezimmer auf der Höhe der Zeit: Feuer und Wasser sorgten für allerlei Annehmlichkeiten und dienten zugleich Prestige und Prachtentfaltung. Bilderwelten voller Feuer und Wasser schmücken die Schlösser und Klöster des Landes gleichermaßen. Die Elemente finden sich als Personifikationen in der Malerei oder sie zieren als Skulpturen und steinerne Allegorien die barocken Gärten. Durch die Jahrhunderte suchte man nach immer neuen Lösungen, Feuer und Wasser kunstvoll in Szene zu setzen.

Noch heute zeugen eindrucksvolle Ruinen von der Zerstörungskraft des Feuers. Manche von ihnen machte der Brand zur malerischen Kulisse und zum romantischen Sinnbild. Die Flammen boten aber auch die Chance auf einen Neuanfang. Kloster Salem erhob sich

nach einer verheerenden Feuersbrunst wie Phönix aus der Asche und strahlt bis heute in barocker Pracht. Die Kontrolle des Feuers brachte Wohlstand und Komfort – genau wie der richtige Einsatz des Wassers. Seit dem Mittelalter perfektionierten die Mönchsorden, allen voran die Zisterzienser, die Wassernutzung und Wasserwirtschaft in ihren Klöstern. Sie benötigten das Nass täglich: für die Hygiene, den Ackerbau, die Fischzucht und den Antrieb der Mühlen. In den Schlossgärten nutzten Künstler und Ingenieure fließende Gewässer, um beeindruckende Wasserspiele zu betreiben. Die barocken Gartenanlagen huldigen mit zahllosen plätschernden Brunnen und emporsprudelnden Fontänen in sinnlicher Weise dem nassen Element.



Baden-Württemberg

STAATLICHE
SCHLÖSSER
UND GÄRTEN





KUNSTVOLL, REPRÄSENTATIV UND AUSGEKLÜGELT

WASSERSPIELE UND BRANDSCHUTZ

Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz ließ im 18. Jahrhundert ein Gesamtkunstwerk in Schwetzingen errichten: Schloss und Schlossgarten ziehen mit ihren Pflanzungen, Figuren und Wasserspielen bis heute Gäste aus aller Welt in den Bann. Feuer und Wasser verbinden sich harmonisch – und schaffen eine paradiesische Welt.

Die malerische Sommerresidenz der Kurfürsten von der Pfalz entstand im 18. Jahrhundert aus einer kleinen mittelalterlichen Wasserburg. Unter Kurfürst Carl Philipp wurde die dreiflügelige Schlossanlage erbaut, welche sein Nachfolger Carl Theodor erweiterte. Vorbild war der französische Königshof in Versailles. Dorthin entsandte der Kurfürst seinen Brunnenmeister, um die dort eingesetzte Wassertechnik zu studieren. Das Nass dient in Schwetzingen nicht nur der Versorgung der Grünanlagen. Mit Bassins, Kanälen, Kaskaden und Springbrunnen bringt es Leben in den Garten und erfüllt ihn mit Bewegung und Geräuschen. Wasser ist das grundlegende Element der Gartengestaltung. Zwei Wasserwerke versorgen die Wasserspiele. In ihnen wird mit ausgeklü-

gelter Technik ausreichend Druck erzeugt, um das Wasser im Garten rieseln, fließen, sprudeln oder spritzen zu lassen – ganz nach dem Gestaltungswillen der Künstler und natürlich des Herrschers. Kurfürst Carl Theodor ließ den Schlossgarten auf der Höhe seiner Zeit gestalten und dabei alle zu Gebote stehenden künstlerischen Mittel einsetzen. Das regelmäßig gegliederte Parterre ist ein beispielhaftes Gestaltungselement des Barockgartens. Die Bepflanzung in den äußeren Bereichen gleicht dagegen einer natürlichen Landschaft. Sie folgt der im 18. Jahrhundert in England entwickelten Idee des Landschaftgartens. Ursprünglich hatte Kurfürst Carl Theodor den Plan, auch das Schloss neu bauen zu lassen. Umgesetzt wurden aber nur die Zirkelbauten, die den

Garten als gebaute Kulisse rahmen und ihn so in Szene setzen.

BRANDSCHUTZ FÜR DAS SCHLOSS

In Schwetzingen befinden sich die ältesten Blitzableiter Europas. 1776 verfügte Kurfürst Carl Theodor, dass auf allen Schlössern und Pulvertürmen seiner Länder „Wetterleitern“ errichtet werden sollten. Da nicht nur Schwetzingen, sondern auch Heidelberg wenige Jahre zuvor von Blitzeinschlägen heimgesucht wurden, entwickelte Johann Jacob Hemmer im Auftrag Carl Theodors den sogenannten Hemmer'schen Fünfstern. Neben den Blitzableitern traf man weitere Vorkehrungen: Feuerspritzen und Löscheimer standen in Schwetzingen stets zum Einsatz bereit.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Wie raffiniert man die Elemente Feuer und Wasser zu nutzen und auch zu inszenieren verstand – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



BASSIN DER WASSERSPEIENDEN VÖGEL

In der Mitte eines Wasserbeckens steht ein kunstvoll gestalteter Uhu, in seinen Fängen hält er einen frisch gefangenen Fasan. Unterschiedliche Vögel machen deutlich, was sie davon halten: Aus sicherer Distanz speien sie von oben Wasser auf den Jagdvogel. In der Nähe des Bassins der wasserspeienden Vögel stehen bis heute Käfige, in denen Vögel zwitschern. Das malerische Wasserspiel hat sein Vorbild in Versailles.



BRANDSCHUTZ IM HANDWERKERMUSEUM

Im alten Baumagazin hinter dem nördlichen Zirkelbau befindet sich das Handwerkermuseum. Es präsentiert nicht nur historische Gartengeräte, sondern ebenso Feuerspritzen und Löscheimer aus dem 18. Jahrhundert. Denn die Gefahr eines Brandes war im Schloss allgegenwärtig: Ein unachtsamer Umgang mit Kerzen war eine stete Bedrohung. Durch die richtigen Vorkehrungen konnte das Schlimmste verhindert werden.



DAS BADHAUS

Seinen Namen verdankt das private Lusthaus dem prächtigen Badekabinett. Kurfürst Carl Theodor zog sich hierher zurück und genoss ungestörte Stunden. Es ist jedoch unklar, ob er die imposante Wanne jemals benutzte – obwohl sie mit fürstlichen Finessen ausgestattet ist: Von ihren Wasserhähnen sind vier als Schlangenköpfe und einer als Urne gestaltet, wohl um die Warm- und Kaltwasserzufuhr zu unterscheiden.



UNTERES WASSERWERK

Das Untere Wasserwerk hinter dem Römischen Wasserkastell ist ein technisches Meisterwerk: Zwei Wasserräder, die vom Leimbach angetrieben wurden, übertrugen ihre Kraft auf sieben Pumpen. Sie beförderten das Wasser in zwei Reservoirs im Dachgeschoss – dabei überwinden sie eine Höhe von 13 Metern. Das Untere Wasserwerk bot so genügend Wasserdruck, um gleichzeitig eine Vielzahl an Wasserspielen im Garten zu betreiben.



FIGUR DES FEUERS

In der Nähe des Hirschbassins sind Statuen antiker Gottheiten zu finden, welche die vier Elemente darstellen. Eine liegende Männergestalt verkörpert das Feuer. Vermutlich handelt es sich dabei um Vulkan. Auf den Gott des Feuers verweisen unter anderem das brennende Holzsplitter und der Hammer. Aber auch Pluto, der Gott der Unterwelt, könnte gemeint sein, denn der Höllenhund Cerberus begleitet die Statue.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „FEUER & WASSER“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2023.



Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



SCHLOSS UND SCHLOSSGARTEN WEIKERSHEIM

Schloss Weikersheim liegt idyllisch an der Tauber. Das Schloss ging – genau wie Schloss Schwetzingen – aus einer mittelalterlichen Wasserburg hervor. Graf Wolfgang II. von Hohenlohe baute die Anlage um 1600 im Stil der Renaissance um. 100 Jahre später modernisierte Graf Carl Ludwig das Schloss. Zusammen mit seiner fürstlichen Ehefrau Elisabeth Friederike Sophie von Oettingen-Oettingen gab er Unsummen für eine repräsentative Hofhaltung aus. Dazu gehörte auch die Neugestaltung des Schlossgartens. Das einzigartige Ensemble hat sich bis heute erhalten. Das regelmäßige Parterre, der prächtige Figureschmuck und das beeindruckende Wasserspiel des Herkulesbrunnens vermitteln einen Eindruck von der adeligen Vorstellungswelt des 18. Jahrhunderts.

KLOSTER UND SCHLOSS SALEM

Die Mönche von Kloster Salem sammelten leidvolle Erfahrung mit der Zerstörungskraft des Feuers. Ein Großbrand verwüstete 1697 die gesamte Anlage bis auf das Münster. Die Äbte ließen die Klosteranlage neu aufbauen – darum erstrahlt sie heute in barocker Pracht. Viele bedeutende Künstler waren in Salem beschäftigt. Nach der Feuersbrunst bekam der Schutz vor Bränden einen neuen Stellenwert für die Zisterzienser: Es ist daher kein Zufall, dass sich in der Prälatur des Klosters heute ein Feuerwehrmuseum befindet. Eine Glockengießerei in Konstanz entwickelte speziell für das Kloster Salem Feuerspritzen, um eine erneute Brandkatastrophe zu verhindern. Zwei um 1705 entstandene Spritzen bilden den Grundstock der heutigen Sammlung.



SCHLOSS HEIDELBERG

Im Schwetzingen Schloss genoss Kurfürst Carl Theodor den Sommer. In Schloss Heidelberg, das nur wenige Kilometer entfernt liegt, hatten die Kurfürsten lange Zeit ihre Residenz. Vor gut 400 Jahren ließen sie einen beeindruckenden Schlossgarten anlegen. Wasserspiele und hydraulisch angetriebene Automaten belebten den Garten und zogen die Zeitgenossen in den Bann. Die Spuren der Anlage sind noch immer sichtbar. Nachdem französische Truppen dem Schloss am Ende des 17. Jahrhunderts schwere Schäden zugefügt hatten, wurde es teilweise wieder instand gesetzt. Doch 1764 schlugen bei einem Gewitter zwei Blitze in das Schloss ein. Der Brand zerstörte die Anlage endgültig – und machte Schloss Heidelberg zur weltberühmten Ruine und zum Sinnbild der Vergänglichkeit.

FACETTEN VON FEUER UND WASSER

Wie schützte man sich in früheren Jahrhunderten vor der Gewalt des Feuers und des Wassers?
Wie nutzte und beherrschte man die Elemente? Unsere Monumente erzählen davon.



Das Element Feuer wurde
Schloss Heidelberg mehrfach
zum Verhängnis.

HEISSBEGEHRT UND BRANDGEFÄHRLICH

FEUER UND FLAMME

Das erste Feuer, das der Mensch nutzte, entfachte wohl ein Blitzschlag. Vielleicht gilt es deshalb als göttliches, vom Himmel gesandtes Element. Das gezielte Entzünden von Feuer war ein Meilenstein für die Menschheit. Die Hitze der Flammen verwendete man bald auf alle erdenkliche Art und Weise: zum Kochen, zur Abwehr von Feinden, zum Schmelzen von Metall, zum Antrieb von Maschinen. Feuer brachte Zivilisation und ermöglichte ein angenehmes Leben. Für die Erzeugung von Wärme war es über Jahrtausende unerlässlich. Das wird in den Monumenten des Landes erfahrbar: Die antike Hypokaustenheizung in der Römischen Badruine Badenweiler, die mittelalterliche Wärmestube in Kloster Maulbronn oder die moderne Zentralheizung im Badezimmer der Königin Charlotte von Württemberg in Kloster Bebenhausen zeigen, wie einfallsreich und geschickt man Feuer zur Wärmeerzeugung einsetzte.

Von der zerstörerischen Seite des Elements künden dagegen die Klosterruine in Hirsau und *die* Ruine der Romantik schlechthin: Schloss Heidelberg. Historische Löscheimer und Feuerspritzen sowie andere Mittel der Brandbekämpfung verraten, wie die Menschen sich vor Bränden zu schützen suchten – so zu sehen etwa im Feuerwehrmuseum in Salem.

*„Feuer und Wasser sind
zwei gute Diener, aber
schlimme Herren.“*

Deutsches
Sprichwort





Mönche beim Wäschewaschen:
Kachel auf dem Ofen im Sommer-
refektorium von Kloster Salem.

TROPFEN, FLÜSSE UND FLUTEN

WASSER – FLUCH UND SEGEN

Die Versorgung mit ausreichend Wasser war stets von größter Bedeutung: Schlösser und Klöster errichtete man bevorzugt an wasserreichen Standorten. Das kühle Nass war Lebensmittel, diente der Zubereitung von Speisen, der Viehzucht sowie der Landwirtschaft – und natürlich der Hygiene. Daneben nutzten bereits die Bewohnerinnen und Bewohner der Heuneburg Flüsse wie die Donau als Transportweg.

Und doch gibt es ein Zuviel des Guten: Starkregen und Überschwemmungen bedrohten Mensch und Monument – ein kluges Wassermanagement war daher notwendig. Wahre Experten der Wasserwirtschaft waren die Zisterzienser. In den Klöstern Salem, Maulbronn und Bebenhausen lenkten sie das flüssige Element geschickt in Bahnen. Die Mönche nutzten die Kraft des Wassers, um Mühlen zu betreiben. Ein weitverzweigtes Netz aus Wasserleitungen und ein System aus Fischteichen zeugen, gerade in Maulbronn, bis heute von ihren Fähigkeiten. Auch die Fürsten verstanden sich auf den Einsatz von Wasser: Das nasse Element nutzten sie, um den Gästen eindrucksvoll ihre Herrschaft vor Augen zu führen. Die Schlossgärten in Bruchsal, Heidelberg, Weikersheim – und vor allem Schwetzingen – feiern mithilfe zahlloser Wasserspiele das erquickende Nass.

Hygiene im Barock



Im Barock wusch man sich nicht – so lautet die weitverbreitete Meinung zur Körperhygiene im 18. Jahrhundert. Das stimmt allerdings nicht: Baden und Schwimmen ist nie ganz aus der Mode gekommen. Allerdings glaubten viele Menschen, dass Wasser in den Körper eindringe und so Krankheiten verursache. Daher reinigten die Zeitgenossen sich lieber mit trockenen, sauberen Tüchern. Das Baden gaben sie jedoch nie ganz auf.



Die Vier-Elemente-Lehre

Die Vier-Elemente-Lehre entstand in der Antike: Luft, Erde, Feuer und Wasser seien die Bausteine, aus denen alles bestehe. Den vier Urstoffen ordneten die Menschen bald verschiedene Gottheiten zu. Im Mittelalter flammte das Interesse an der Lehre neu auf: Die Elemente standen für Himmelsrichtungen, Jahreszeiten, aber auch für Lebensalter und Charakterzüge. Künstlerinnen und Künstler beschäftigten sich intensiv mit den Elementen – und ließen ihre Gedanken in ihre Werke einfließen.

SCHILLERND VIELFÄLTIG

FEUER & WASSER IN DER KUNST

Die Faszination des Menschen für die Kraft der Elemente wird auch in der Kunst und im Kunsthandwerk greifbar. Feuer und Wasser sind von herausragender Bedeutung für die bildliche und dekorative Ausstattung der Schlösser, Klöster, Gärten und Kleinode. In den Monumenten des Landes begegnen Darstellungen von Feuer und Wasser daher auf Schritt und Tritt: in Stuck, Stein oder Holz, auf Gemälden, Kacheln oder Fresken – oder als freistehende, vollplastische Skulpturen.

Mal interessierten sich Künstler für die visuellen und stofflichen Eigenschaften von Feuer und Wasser, mal loteten sie deren Wirkung aus. Insbesondere das Verhältnis des Menschen zur Macht von Feuer und Wasser war ein beliebtes Thema. Dabei erscheint der Mensch ebenso oft als Spielball wie als Bezwingler der Elemente. Feuer und Wasser werden häufig in menschlicher Gestalt dargestellt: Fresken, Skulpturen und Stuckaturen zeigen Flussgötter und Wassernymphen. Vulkan, der Gott des Feuers und der Waffenschmiede, war eine herausragende Symbolfigur für die militärisch aktiven Fürsten der Barockzeit. Ganz anders, nämlich abstrakt, finden sich züngelnde Flammen und mäandernde Wasserläufe aber auch in vielen Dekorationsformen wieder.

Die Elemente in der Kunst: Der antike Sänger Arion auf dem Rücken eines Delfins im Schlossgarten Schwetzingen und Putti beim Entfachen eines Feuers auf einem Deckenfresko in Kloster Ochsenhausen.



KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2023

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden:
www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr

INFORMATIONEN ZU ALLEN UNSEREN MONUMENTEN
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
Schlossraum 22a · 76646 Bruchsal · info@ssg.bwl.de

www.schloesser-und-gaerten.de